



ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

3. NOVEMBER 2025
ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Montag, 3. November 2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie Abo 2 | 2. Konzert

ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

MARTIN FRÖST KLARINETTE

DIRIGENT **LAHAV SHANI**

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Lieder ohne Worte / Bearbeitung für Orchester von Lahav Shani

Allegro non troppo op. 38/2 »Verlorenes Glück« (1836/37)

Andante sostenuto op. 19/6 »Venetianisches Gondellied« (1829/30)

Presto op. 67/4 »Spinnerlied« (1843/44)

ca. 15 Min.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622 (1791)

Allegro

Adagio

Rondo: Allegro

ca. 30 Min.

Pause

Paul Ben-Haim (1897–1984)

Sinfonie Nr. 2 op. 36 (1945)

Allegro moderato

Allegretto vivace

Andante affettuoso e languendo

Finale: Allegro ceciso

ca. 45 Min.



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Tatsächlich eine Premiere: Zum ersten Mal gastiert das Israel Philharmonic in der Elbphilharmonie. Gegründet 1936 von jüdischen Musiker:innen aus Europa, die sich vor dem Holocaust retten konnten, weist seine Bedeutung weit über die Kunst hinaus. Legendäre Dirigenten wie Leonard Bernstein oder Zubin Mehta prägten das Orchester, das seit 2020 von Lahav Shani geleitet wird. Als musikalische Visitenkarte erklingt heute die Zweite Sinfonie von Paul Ben-Haim, der die Kulturszene des jungen Staates nachhaltig prägte, dazu Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy, der einer zum Christentum konvertierten jüdischen Familie entstammte. Mit dem Klarinettisten Martin Fröst steht ein Gastsolist allerersten Ranges bereit.

OHNE WORTE, MIT POESIE

Felix Mendelssohn Bartholdy: Lieder ohne Worte

»Wer hätte nicht einmal in der Dämmerungsstunde am Klavier gesessen (am Flügel scheint schon zu hoftonmäßig) und mitten im Fantasieren sich unbewusst eine leise Melodie dazu gesungen?« sinnierte der Komponist Robert Schumann einmal. »Kann man nun zufällig die Begleitung mit der Melodie in den Händen allein verbinden, und ist man hauptsächlich ein Mendelssohn, so entstehen daraus die schönsten Lieder ohne Worte.«

Charmanter kann man ein Lob unter Kollegen kaum formulieren, und besser auf den Punkt bringen lässt sich die Machart der *Lieder ohne Worte* auch nicht. Auf den ersten Blick wirkt der Titel ja paradox, schließlich zeichnen sich Lieder nun einmal durch die Verbindung von Musik und Text aus – egal ob im Volkslied, bei Franz Schubert oder Lennon/McCartney. In Felix Mendelssohn Bartholdys Stücken aber fließen Melodielinie und Begleitung in einer Klavierstimme zusammen. Wobei die Melodie – im Gegensatz etwa zu einer Beethoven'schen Klaviersonate – in Tonumfang und Phrasenbildung so gestaltet ist, dass sie gesungen werden *könnte*. Zudem erinnern die kleine Form von nur wenigen Minuten und der intime Gestus an ein Lied.

Insgesamt 48 *Lieder ohne Worte* schuf der unweit des Hamburger Michels geborene Komponist, veröffentlicht über mehrere Jahre hinweg in acht Sechser-Bänden, die letzten beiden nach seinem (allzu frühen) Tod. Ganz klar, wie er seine Schöpfungen nennen sollte, war er sich zunächst selbst nicht. Seinem Verleger bot er den ersten Band als »Romanzen« oder schlicht »Klavierstücke« an; in England erschien er unter dem Titel »Original Melodies«. Womöglich war es sogar Mendelssohns ebenfalls (und ebenso gut!) komponierende Schwester Fanny, der die originelle und so überaus treffende Bezeichnung einfiel. Die konkreten Beinamen der Stücke dagegen sind überwiegend nicht authentisch, sondern wurden später als verkaufsfördernde Maßnahmen beigefügt.

Drei *Lieder ohne Worte* hat Lahav Shani nun für Orchester arrangiert. Dabei dürfte auch Mendelssohns jüdische Abstammung eine Rolle gespielt haben: sein Großvater war Moses Mendelssohn (1729–1786), ein bedeutender deutsch-jüdischer Philosoph der Aufklärung. Schon das erste Stück zeigt

Shanis Idee, den luftigen Gestus des Originals zu bewahren und zugleich die Klangfarben auszukosten. Der Beiname *Venetianisches Gondellied*, der auf den wiegenden 6/8-Takt einer Barcarole verweist, stammt tatsächlich vom Komponisten; die anderen beiden nicht. Die schnellen Figuren des dritten Stückes erinnern an Schuberts Lied *Gretchen am Spinnrade*, sodass der Titel zumindest gut gewählt erscheint. Gemeinsam ergeben die drei Lieder eine Art Suite en miniature.

Für Mendelssohn erwiesen sich die *Lieder ohne Worte* als zweischneidiges Schwert. Einerseits waren sie ein riesiger Erfolg: Nicht nur Profis, sondern vor allem auch Amateure des aufstrebenden Bürgertums rissen ihm die Noten als dankbares, da technisch nicht allzu herausforderndes Hausmusik-Repertoire förmlich aus den Händen. Einmal fühlte sich ein Verleger sogar bemüßigt, ihm rückwirkend ein erheblich höheres Honorar zukommen zu lassen als ausgemacht. Andererseits trat er damit eine solche Welle los, dass er selbst konstatierte, es werde »jetzt wirklich eine zu große Menge Klaviermusik ähnlicher Art komponiert«. Vor allem aber zementierten sie das später mit antisemitischen Untertönen angereicherte Vorurteil, Mendelssohn sei eben doch »nur« ein Meister der kleinen Form gewesen. Dass das Unsinn ist, beweisen seine Sinfonien und Oratorien.

Wie sehr er seine *Lieder ohne Worte* trotz allem schätzte, beweist das oben abgedruckte Porträt, gezeichnet von seinem Freund Eduard Bendemann. Mendelssohn signierte es nicht mit seinem Namen, sondern mit seinem allerersten *Lied ohne Worte*: ein Autogramm ohne Worte.



Felix Mendelssohn Bartholdy

LETZTE SCHÖNHEIT

Wolfgang Amadeus Mozart: Klarinettenkonzert

Auch im 18. Jahrhundert gab es schon Musikstars, sogar an der Klarinette. Der »Virtuosen-Urahn« von Martin Fröst hieß Anton Stadler (1753–1812). Seinen Ton beschrieb ein zeitgenössischer Kritiker einmal als »so weich, so lieblich, dass ihm niemand widerstehen kann, der ein Herz hat«. Zudem war er ein guter Freund Mozarts, und wie dieser gehörte er den Freimaurern an. Dieser bis heute aktive Logenbund vertritt die Ideale der Aufklärung;

seine Mitglieder streben persönliche Vollkommenheit durch ständige Arbeit an sich selbst an – Werte, die auch Mozart und Stadler teilten (und sicher viele junge Musiker, die täglich fleißig üben). Und so schrieb Mozart gleich mehrere Werke für seinen Freund, darunter ein Quintett für Klarinette und Streicher, das als »Stadler-Quintett« in die Musikgeschichte einging, und natürlich das berühmte Klarinettenkonzert, das heute als das Solokonzert schlechthin für dieses Instrument gilt.

Ursprünglich gedacht ist es allerdings für die Bassettklarinette (rechts), die nach unten hin über einen erweiterten Tonumfang verfügte und die Stadler maßgeblich mitentwickelte. Entsprechend schöpfte Mozart alle Möglichkeiten des Instruments aus und bevorzugte die sonore Alt- und Tenorlage. Das war damals eine echte Neuerung, denn in der solistischen Klarinetten-Literatur dominierten sonst eher die hohen Töne.

Wolfgang Amadeus Mozart





Das Konzert ist das einzige bekannte Werk für diese Klarinettenart, die Originalpartitur ist allerdings verschollen – angeblich befand sie sich in einem Koffer, den Stadler auf Reisen irgendwo stehen ließ. Typisch Musiker! Er hatte aber auch reichlich Gelegenheit dazu, da er fünf Jahre lang durch Europa tourte und dabei auch dieses Werk immer wieder spielte.

Mozart stellte das Konzert Ende 1791 kurz vor seinem Tod fertig; es handelt sich um sein letztes Instrumentalwerk. Wohl auch aus diesem Grund bezeichnete es der Musikwissenschaftler und Mozart-Biograf Alfred Einstein einmal als Mozarts »letzte Schönheit«. Und das trifft es ziemlich gut. Denn der Komponist nutzte nicht nur Stadlers Talent und die neuen Spielmöglichkeiten seines Instruments, er bündelte auch noch einmal seine ganze Schaffenskraft, um eine seiner schönsten Kompositionen überhaupt zu kreieren. Heitere und zarte Klänge bestimmen die Musik, manchmal mischt sich ein melancholischer Tonfall ein. Ansonsten besticht das Konzert vor allem durch klare Formen, ob im lyrischen Kopfsatz, im weihevollen Adagio oder im tänzerischen Rondo-Finale. Für ein besonders transparentes Klangbild sorgt zudem die unabhängige Behandlung von Celli und Kontrabässen, womit Mozart seinerzeit ebenfalls musikalisches Neuland betrat – bis dahin spielten die Bässe einfach immer eine Oktave unter den Celli mit.

Weltweite Berühmtheit auch außerhalb der Konzertsäle erlangte das Werk zusätzlich 1985 als Filmmusik zu *Jenseits von Afrika* mit Meryl Streep und Robert Redford in den Hauptrollen. Darin erklingt der zweite Satz, in dem sich zu Beginn die Klarinette wie ein Sologesang über das Orchester erhebt und eine unglaublich intensive und ausdrucksstarke Melodie formt. Traumhaft schöne Musik zu traumhaft schönen Landschaftsbildern. Hach ...



NEULAND

Paul Ben-Haim: Sinfonie Nr. 2

Der erzwungene Exodus jüdischer Musikschafter aus Nazi-Deutschland zerstörte einen einzigartigen kulturellen Humus. Paul Ben-Haim gehörte zu den – relativ gesehen – Glücklichen, die dem Holocaust rechtzeitig entkamen und sich eine neue Existenz aufbauen konnten.

Geboren wurde er 1897 als Paul Frankfurter in München. Sein Vater, der Geheime Justizrat Prof. Heinrich Frankfurter, und seine Mutter Anna, eine gute Amateurpianistin, gehörten zum liberalen Großbürgertum der Stadt. So wuchs er mit seinen vier Geschwistern in einer geistig anregenden Atmosphäre auf, lernte Geige und Klavier. Trotz gelegentlicher Synagogenbesuche mit seinem Vater spielte das Judentum keine große Rolle in seiner Erziehung. In seiner Heimatstadt studierte er Klavier und Komposition, unterbrochen 1916 vom Kriegsdienst. Nach Ende des Ersten Weltkriegs – bei dem sein Bruder Ernst in Verdun fiel – assistierte er dem berühmten Bruno Walter an der Bayerischen Staatsoper und war selbst auf dem Sprung zu einer Dirigentenkarriere: 1924 wurde er als Kapellmeister ans Theater Augsburg engagiert, wo er auch seine spätere Frau, die Tänzerin Helene Acham, kennenlernte. Sein Freund Heinrich Schalit, Komponist von Synagogalmusik, versuchte, Frankfurter für die jüdische Musiktradition zu gewinnen, doch zu sehr fühlte er sich in der deutschen Romantik beheimatet. Noch.

Denn schon 1931 stand Frankfurter vor den Trümmern seiner Existenz: In einem zunehmend antisemitischen Klima wurde er von der Theaterdirektion entlassen. Geplante Aufführungen seiner Kompositionen, auch in München, wurden nach der »Machtergreifung« der Nazis abgesagt. Möglicherweise beeinflusst von Schalit, richtete Frankfurter seine Hoffnung auf das damals britisch verwaltete Mandatsgebiet Palästina.

Schon seit einigen Jahrzehnten strebte die Bewegung des Zionismus, entstanden als Reaktion auf den wachsenden Antisemitismus, nach einem unabhängigen jüdischen Staat: »Eretz Israel« nannten sie das Gebiet zwischen Mittelmeer und Jordan, das Ziel von verfolgten Jüdinnen und Juden aus aller Welt. Im November 1933 emigrierte der 36-Jährige Paul Frankfurter nach Palästina und ließ sich in Tel Aviv nieder. Ein Jahr später folgte ihm seine Frau, die zum Judentum übergetreten war.

Mit dem Exil begann eine Neuorientierung in einem Land, dessen Sprache er zunächst nicht sprach. Frankfurter änderte seinen Namen in »Ben-Haim« – »Sohn des Heinrich«. Mit dem neuen Namen nahm er auch eine neue kompositorische Identität an. Seine Wurzeln in der deutschen Spätromantik traten zurück zugunsten von Impulsen aus dem französischen Impressionismus sowie dem jüdischen, persischen und arabischen Kulturkreis.

Tel Aviv in den 1940er-Jahren: Aus Europa emigrierte Architekten brachten den Bauhaus-Stil mit und schufen die »Weiße Stadt«



Seine neue Heimat hatte etliche aus Europa geflohene jüdische Musikerinnen und Musiker aufgenommen. 1936 gründete sich das Palestine Symphony Orchestra, das Ben-Haim auch kurzzeitig dirigierte; aus ihm ging das Israel Philharmonic Orchestra hervor. Bald avancierte der Komponist zu einer Schlüsselfigur des Musiklebens. »Er brachte seine musikalische Erfahrung aus Europa mit, inspiriert von Mahler und Strauss«, sagt Lahav Shani. Er erinnert aber auch daran, wie sich das Land in dieser Zeit als Schmelztiegel verstand: »Nicht nur in Gesellschaft und Erziehung, sondern auch im Versuch, eine neue musikalische Sprache zu erschaffen.«

Die Aufbruchsstimmung jener Menschen, die dem Holocaust entkommen waren, war geprägt von der Hoffnung auf ein sicheres Zuhause. Auch Ben-Haim hatte eine Schwester in Auschwitz verloren. Nach den immer wieder aufflammenden Unruhen zwischen der jüdischen und der arabischen Bevölkerung legten die Vereinten Nationen einen Teilungsplan für Palästina vor, der 1948 zur Gründung des Staates Israel führte, aber auch zu den bis heute andauernden Konflikten.

Ben-Haim sah seine Aufgabe darin, Werke »im Geist unseres Volkes und unseres Landes« zu schaffen. 1948 wurde er Präsident der Israel Composers League und lehrte in den folgenden Jahren an den Musikakademien von Jerusalem und Tel Aviv. Den etwa 100 Kompositionen, die er in Deutschland geschaffen hatte, folgten 150 Werke aus seiner zweiten Lebensperiode. Mit Chorwerken, Kammermusik und Sinfonik, aber ebenso mit seiner pädagogischen Tätigkeit prägte er das musikalische Gesicht seines Landes und wurde bald international als führender israelischer Komponist anerkannt. Auch Leonard Bernstein dirigierte mehrere seiner Werke. Ben-Haim kehrte gelegentlich nach Deutschland zurück und nahm 1968 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse an. Seine Geburtsstadt München richtete 1972 ein Festkonzert zu seinem 75. Geburtstag aus. Ein schwerer Verkehrsunfall, den er bei dieser Reise erlitt, zwang ihn für den Rest seines Lebens in den Rollstuhl. Mit 86 Jahren starb er 1984 in Tel Aviv.

Ben-Haims auf israelischem Boden entstandene Musik suchte nicht dogmatisch nach der Etablierung eines bestimmten Stils. Stattdessen tauchte er in den ganzen Reichtum nahöstlicher Kulturen ein, um deren Traditionen mit westlichem Kompositions Handwerk zu verbinden. Die jemenitische Sängerin Bracha Zefira, die bei Max Reinhardt in Berlin studiert hatte, machte ihn mit uralten Volksmelodien aus dem persischen Judentum bekannt. Orientalische Einflüsse zeigen sich auch in melodischen oder rhythmischen Eigenarten.

12.-16.11.2025

CATALUNYA

**MIT JORDI SAVALL, MARCO MEZQUIDA, CHICUELO, NURIA RIAL,
BARCELONA SYMPHONY ORCHESTRA, SÍLVIA PÉREZ CRUZ U.A.**

ELBPHILHARMONIE & LAEISZHALLE

[ELPHI.ME/CATALUNYA](https://elphi.me/catalunya)

© Elai Omella



Projektförderer



Lahav Shani war es ein großes Anliegen, mit seinem Amtsantritt beim Israel Philharmonic Orchestra 2020 die Sinfonien von Ben-Haim nach langer Zeit wieder zum Klingen zu bringen. Zwar gilt der zweite Satz aus der Sinfonie Nr. 1, ein feierlicher Psalm, quasi als »signature piece« des Orchesters. Aber die umfangreiche Werkliste hielt noch viele Wiederentdeckungen bereit. Die Sinfonie Nr. 2 spielte er kürzlich mit dem Israel Philharmonic auf CD ein.

Seine Zweite Sinfonie vollendete Ben-Haim unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Das klassisch viersätziges Werk in farbiger Orchestration beginnt mit der Hoffnung auf eine friedliche Zukunft. Der Partitur ist ein Motto des israelischen Dichters Shin Shalom vorangestellt: »Wach auf mit dem Morgen, o meine Seele, auf dem Gipfel des Karmel über dem Meer«. Eine pastorale Flötenmelodie führt die idyllische Stimmung an, untermalt von sanften Streicherakkorden. Zwei weitere Themen bringen mit tänzerischen Passagen und einer hymnischen Steigerung Kontraste.

Das Scherzo zitiert eines der Lieder, die Ben-Haim für Bracha Zefira arrangierte, beruhend auf einem persischen Tanz. Mit der rhythmischen Kraft und orientalischen Färbung der Schlaginstrumente entsteht ein mitreißendes, sinnliches Bild, während der Mittelteil eher in Hindemith'sche Kargheit führt.

Das Adagio erinnert in seiner klagenden Intensität an Gustav Mahler. Trauer und Schmerz über das Verlorene gehen auf in einem weiteren Liedzitat aus der Zusammenarbeit mit Bracha Zefira: *Yeled li nitan* (»Ein Kind ist mir geboren«), eine sephardische Melodie.

Das Finale beginnt mit einer bedrohlichen Geste, setzt ihr jedoch neue Energie entgegen: die furiose Vitalität der Hora. Dieser schwungvolle Kreistanz aus dem osteuropäischen Judentum verbreitete sich in der 1930er-Jahren als Symbol des gemeinsamen Aufbaus einer neuen israelischen Identität – aus welchem Teil der Welt auch immer man stammte. Charakteristisch sind neben seinem Rhythmus auch der Wechsel zwischen großen und kleinen Terzen, der arabische Maqams nachahmt. In einer Fuge zieht Ben-Haim noch einmal alle handwerklichen Register, bevor das »Sonnenaufgangsmotiv« der Flöten aus dem ersten Satz in hymnischer Apotheose erstrahlt. Diese Synthese von Orient und Okzident ist das kraftvolle Dokument eines Neuanfangs, der das Beste aus allen Welten vereinen wollte.



LAHAV SHANI

DIRIGENT

Lahav Shani, geboren in Tel Aviv, ist seit der Saison 2020/21 Musikdirektor des Israel Philharmonic Orchestra. Seine enge Beziehung zum Orchester begann 2007, als er als Pianist unter der Leitung von Zubin Mehta Piotr Tschaikowskys Klavierkonzert aufführte. 2010 lud Mehta ihn ein, das Orchester auf einer Fernost-Tournee als Pianist, Assistenzdirigent und Kontrabassist zu begleiten. 2013, nach dem Gewinn des Internationalen Gustav-Mahler-Dirigierwettbewerbs in Bamberg, verpflichtete ihn das Orchester für die Konzerte zur Saisoneneröffnung.

Parall ist Lahav Shani seit 2018 Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra, als jüngster Chefdirigent in der Geschichte des Orchesters. Zuvor war er Erster Gastdirigent der Wiener Symphoniker. Im Februar 2023 wurde er zum neuen Chefdirigenten der Münchner Philharmoniker ernannt, ein prestigeträchtiger Posten, den er mit Beginn der Saison 2026/27 antritt.

Als Gastdirigent trat er zudem unter anderem mit den Wiener und den Berliner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Philharmonia Orchestra auf. Im März 2022 leitete er das Münchner Benefizkonzert zugunsten der Ukraine mit Anne-Sophie Mutter und den drei großen Orchestern der Stadt – dem Bayerischen Staatsorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Münchner Philharmonikern. In der Saison 2022/23 kehrte er für eine Konzertreihe zu den Münchner Philharmonikern zurück und begann zudem seine dreijährige Residenz im Konzerthaus Dortmund.

Als Pianist trat Lahav Shani unter anderem mit Daniel Barenboim und Gianandrea Noseda auf. Zahlreiche Klavierkonzerte leitete er vom Flügel aus mit Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra, dem La Scala Philharmonic und dem Royal Concertgebouw Orchestra. Lahav Shani ist regelmäßiger Gast beim Verbier Festival, trat bei den Osterfestspielen in Aix-en-Provence und beim Jerusalem Chamber Music Festival auf und gab Duo-Rezitate mit Martha Argerich. Er lebt in Berlin.



MARTIN FRÖST

KLARINETTE

Der Klarinetttist und Dirigent Martin Fröst ist dafür bekannt, musikalische Grenzen zu überwinden. Stets sucht er nach neuen Wegen, sein Repertoire zu erweitern, das sowohl die gängigen Klarinettenwerke als auch zahlreiche zeitgenössische Stücke umfasst. Die *New York Times* pries ihn als Musiker mit »einer Virtuosität und Musikalität, die von keinem anderen Klarinetttisten – vielleicht keinem Instrumentalisten überhaupt – übertroffen wird«. 2014 erhielt er als erster Klarinetttist überhaupt den renommierten Léonie-Sonning-Musikpreis und reihte sich damit ein in die Liste bedeutender Preisträger wie Igor Strawinsky, Leonard Bernstein und Sir Simon Rattle.

Als Solist trat Martin Fröst mit zahlreichen der bedeutendsten Orchester der Welt auf, darunter das Concertgebouw Orchestra Amsterdam, das New York und Los Angeles Philharmonic und das London Symphony Orchestra. Regelmäßig arbeitet er außerdem mit international führenden Künstlern wie Yuja Wang, Janine Jansen und Antoine Tamestit zusammen.

In der aktuellen Saison konzentriert sich der schwedische Künstler weiterhin auf seine Position als Chefdirigent der Swedish Chamber Orchestra mit einem besonderen Schwerpunkt auf den Sinfonien von Johannes Brahms. Als Solist präsentiert er ein breit gefächertes Repertoire von Klarinettenkonzerten gemeinsam mit Orchestern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, Oslo Philharmonic und dem Atlanta Symphony Orchestra. Außerdem kehrt er in beiden Rollen zum Kristiansand Symfoniorkester zurück.

Als engagierter Verfechter musikalischer Bildung gründete Fröst 2019 eine eigene Stiftung mit Unterstützung von Buffet Crampon, dem weltweit größten Hersteller von Holzblasinstrumenten, mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Musikinstrumenten und Musikunterricht zu ermöglichen. Die Organisation arbeitet mit gemeinnützigen Initiativen und Sponsoren weltweit zusammen und ist bereits in Kenia und Madagaskar aktiv.

ISRAEL PHILHARMONIC

Das Israel Philharmonic Orchestra ist eine der ältesten und einflussreichsten Kultureinrichtungen Israels. Seit seiner Gründung im Jahr 1936 widmet sich das Orchester der Aufgabe, dem Publikum in Israel und auf der ganzen Welt die bedeutendsten musikalischen Werke zu präsentieren. Gegründet vom polnischen Geiger Bronisław Huberman, verkörpert das Israel Philharmonic Orchestra die Verwirklichung seines Traums, »den Wunsch des Landes nach einem Orchester mit dem Wunsch der jüdischen Musiker nach einem Land zu vereinen«.

Huberman überredete zahlreiche Solisten führender Orchester in Osteuropa und Deutschland, die infolge des Nationalsozialismus ihre Anstellungen verloren hatten, zur Emigration nach Palästina. So schuf er ein »Orchester der Solisten«, das bis heute als dynamische, globale Gemeinschaft von Musikerinnen und Musikern aus aller Welt besteht. Für das Gründungskonzert am 26. Dezember 1936 in Tel Aviv lud Huberman den bedeutendsten Dirigenten seiner Zeit ein, Arturo Toscanini.

Regelmäßig gastieren namhafte Solisten und Dirigenten beim Israel Philharmonic Orchestra, darunter Martha Argerich, Yefim Bronfman und Sir András Schiff. Leonard Bernstein pflegte ab 1947 eine enge Beziehung zum Orchester, das ihm den Ehrentitel »Laureate Conductor« verlieh. Yoel Levi und Gianandrea Noseda wirkten als Erste Gastdirigenten.

Das Israel Philharmonic Orchestra ist Israels wichtigster kultureller Botschafter und unternimmt zahlreiche Tourneen in Länder, in denen es wenig oder gar keine israelische Vertretung gibt. Im Dezember 2022 spielte es ein historisches Konzert in Abu Dhabi, auf Einladung des dortigen Kultur-



**Israel
Philharmonic**
Music Director: Lahav Shani



ministeriums – ein Festakt zum Abraham-Abkommen zwischen Israel und den VAE. Weitere bedeutende Auftritte umfassen 1960 die erste Tournee nach Indien sowie 1990 nach Russland. Das Orchester tritt in den bedeutendsten Konzertsälen Europas, der USA, Südamerikas, Chinas und Japans auf.

In Israel gibt das Orchester jährlich mehr als 100 Konzerte, darunter Konzertreihen in Tel Aviv, Jerusalem und Haifa. Mit dem KeyNote Education and Outreach Program bringt das Israel Philharmonic klassische Musik einem jungen Publikum näher.

1969 wurde Maestro Zubin Mehta zum Musikberater des Orchesters ernannt und 1977 schließlich zu dessen Musikdirektor. Nach seinem Rücktritt 2019 verlieh ihm das Orchester den Titel »Music Director Emeritus«. Lahav Shani übernahm in der Saison 2020/21 die Position des Musikdirektors.

KONZERTMEISTER

Rimma Bergeron-Langlois#
Ilya Konovalov
Canada Concertmaster Chair
Polina Yehudin**
Sir Harry and Lady Judith
Solomon Chair

VIOLINE I

Daniel Aizenshtadt
Saida Bar-Lev
Alina Boyarkina
Nitzan Canetty
Renée and Bob Drake Chair
Sharon Cohen
Rivka Saker and Uzi Zucker Chair
Genadi Gurevich
Nasif Francis*
Lev Iomdin
Andrei Kuznetsov
Eleonora Lutsky
Anonymous
Shai Nakash
Alevtyna Rakhmanina*
Gilad Rivkin
The Grandchildren of
Sandy Collins Chair
Anna Siegreich
Ella Slatkin
Yelena Tishin
Claire and Albert Schussler בִּרְאָ
Chair
Drorit Valk

VIOLINE II

Yevgenia Pikovsky*
Ari Þór Vilhjálmsson*
Liora Altschuler
Hadar Cohen
Rachelli and Leon Koffler Chair
Alexander Dobrinsky
Anna Doulov
Janna Friedman Chair
Alon Frank*
Yuki Ishizaka
Sivann Maayani
Michael & Felicia Crystal Chair
Tomoko Malkin
Asaf Maoz
Françoise and David Winton Chair
Marianna Povolotzky
Eva and Ezra Marcos Chair
Avital Steiner Tuneh
Olga Stern
Amnon Valk

VIOLA

Matan Noussimovitch*
John Porter Chair
Dmitri Ratush*
Marilyn & Sigi בִּרְאָ Ziering Family
Chair
Amir van der Hal**
Lotem Beider Ben Aharon
Jonathan Gertner
Marc and Lydia Lauer Chair
Yeshaayahu Ginzburg
Amichai Hefter
Vladislav Krasnov
Natanel Laevsky
Sofia Lebed
Evgenia Oren
Anonymous
Gili Radian-Sade
Renée Galimir Hurtig Chair
Inbar Segev Susar*

VIOLONCELLO

Alexander Kovalev#
Haran Meltzer*
Annenberg Foundation Chair
Lia Perlov*
Gal Nyska**
Rina Mayer Chair
Jan Bogdan
Tamar Deutsch*
Dmitri Golderman
Ruth Ziegler בִּרְאָ Chair
Iakov Kashin
Audrey and Michael Dangoor
Chair
Linor Katz
Smadar and David Cohen Chair
Kirill Mihanovsky
Graham Family Chair
Felix Nemirovsky
Israel Lazarus Trust Chair

KONTRABASS

Brendan Kane#
Nir Comforty**
Brad Annis
Weintraub Syncopators Chair
Uri Arbel
Omri Ever Hadani
Liam Jankelovics*
Nimrod Kling
Noam Massarik
Arielle and Shlomo Market Chair
David Segal
Kirill Sobolev
Omry Weinberger
Perla and Carlos Jinich Chair

FLÖTE

Tomer Amrani*
Guy Eshed*
Rochelle and David A. Hirsch Chair
Boaz Meirovitch
Adam, Tamara and Sharonna
Karni Cohen Chair
Lior Eitan
Michael and Angela Sorkin Chair

OBOE

Dudu Carmel*
Marilyn and Sigi ז"ר Ziering
Family Chair
Lior Michel Virot*
Dmitry Malkin
Angela and Richard Camber
Chair
Tamar Narkiss-Meltzer
Mario A. Adler Chair

KLARINETTE

Ron Selka*
Dr. Hans Lewitus Chair
Yevgeny Yehudin*
Rashelly Davis
Charlotte and Maurice Lawson
Chair
Jonathan Hadas
Denise Esfandi Chair

FAGOTT

Daniel Mazaki*
Ian Fisher Chair
Uzi Shalev**
Beile and Johanan Gilad Chair
Yael Falik
Gad Lederman§
Gal Varon

HORN

Jörg Brückner#
David Fernández Alonso#
Dalit Segal**
Irith Rappaport and Glen Perry
Chair
Michael Slatkin**
Yoel Abadi
Gloria Goldstein Chair
Carlos Garre Anierte
Michal Mossek
Tova and Sami Sagol Chair
Gal Raviv
Oded Saig+
Hagai Shalom§
Janice Atkin Chair

TROMPETE

Yigal Meltzer*
Bianca and Stuart Roden Chair
Zachary Silberschlag**
Tami and Yehuda Raveh Chair
Eran Reemy
Hannah and Randy Polansky
Chair
Yuval Shapiro
Michelle Nasser Chair

POSAUNE

Nir Erez*
Tal Ben Rei**
Edward Lee Chair
Micha Davis
Shai Hofi
Micha Davis

TUBA

Itai Agmon*

HARFE

Sophie Baird-Daniel*
Ted and Hedy Orden ז"ר Chair

PAUKE

Dan Moshayev*
Marsha and Alan Lee Chair
Ziv Stein**
Angela Friedman Chair

SCHLAGWERK

Ziv Stein*
Murray S. ז"ר and Natalie Katz
Chair
Alexander Nemirovsky
Linda and Michael Jesselson
Chair
Ayal Rafiah
Jakob Schoenfeld*
David Tarantino

NOTENBIBLIOTHEK

Tal Rockman*
Akkad Izre'el**
Batya Frenklakh**

GENERALSEKRETÄR

Yair Mashiach

TOURMANAGERIN

Iris Abramovici

ORCHESTERMANAGERIN

Michal Bach

* Stimmführer

** Stellvertreter

Gast

+ Akademist

§ Sabbatical



FESTIVAL

DIE MUSIK KATALONIENS

Katalonien, jene Region um Barcelona, zwischen Pyrenäen und Mittelmeer, ist eine der buntesten, eigenwilligsten Ecken Europas, berühmt für Antoni Gaudís verspielte Architektur, den Maler Joan Miró und den Cellisten Pau Casals. Fünf Tage lang lädt das Festival »Catalunya« dazu ein, dem grauen November zu entfliehen und einen sonnigen Spaziergang durch den 1.000-jährigen Musikschatz Kataloniens zu unternehmen. Den Auftakt gestaltet der Alte-Musik-Apostel und Publikumsliebling Jordi Savall in der Laeishalle mit mittelalterlichen Pilgergesängen.

Mi, 12. – So, 16.11.2025

Infos & Tickets >



KONZERT

BRAHMS PUR

In der vergangenen Saison begeisterten Raphaël Pichon (Foto) und sein Chor und Orchester Pygmalion das Hamburger Publikum mit einer eindrucklichen Aufführung von Johannes Brahms' *Deutschem Requiem*. Knapp ein Jahr später widmen sie sich nun dessen beliebter Erster Sinfonie und klangvollen vokal-sinfonischen Werken des Hamburger Komponisten. Darunter die *Vier ernsten Gesänge*, die zu Brahms' letzten Kompositionen gehören. Den Solo-Part übernimmt mit dem Bariton Stéphane Degout ein langjähriger Wegbegleiter des Ensembles.

Mi, 19.11.2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie

Infos & Tickets >



MEDIATHEK

WAS MACHT EIN DIRIGENT?

Es sieht so organisch aus, wie Lahav Shain »seine« Musiker:innen durch die Partitur lotst! Aber wie genau funktioniert es? Was macht den Job des Dirigenten aus? Ginge es womöglich auch ohne ihn? Braucht man unbedingt einen Taktstock? Nutzt man Video-Analyse? Verschiedene Dirigent:innen geben (durchaus unterhaltsame) Antworten auf all diese Fragen – in einem der meistgeclickten Videos aus der Elbphilharmonie Mediathek.

[Zur Mediathek >](#)

IMPRESSUM

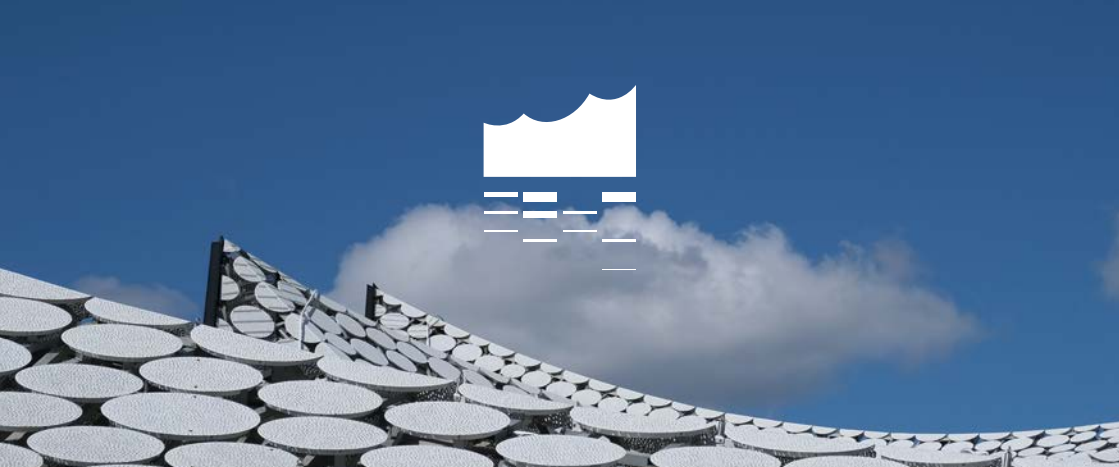
Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter
(Generalintendant), Jochen Margendant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta,
François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič,
Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider,
Nina van Ryn
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder design
Druck: Flyer-Druck.de
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03
office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Felix Mendelssohn Bartholdy: Bleistiftzeichnung von Eduard Bendemann, 1832 (Staatsbibliothek zu Berlin); Wolfgang Amadeus Mozart: Gemälde von Johann Georg Edlinger, 1790 (Gemäldegalerie Berlin); Bassettklarinette (Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg); Paul Ben-Haim, ca. 1950 (Israelische Nationalbibliothek Jerusalem / entnommen aus »Paul Ben-Haim«, Allitera Verlag, München 2023); Tel Aviv (Wikimedia Commons); Lahav Shani (Marco Borggreve); Martin Fröst (Martin Bäcker / Sony Music Entertainment); Israel Philharmonic Orchestra (Marco Borggreve); Barcelona (Dorian); Raphaël Pichon (Piergab)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.



FREUNDKREIS
ELBPHILHARMONIE
+ LAEISZHALLE

**JETZT
MITGLIED
WERDEN –
DEN BEITRAG
AB 2026
ZAHLEN!**

DER FREUNDKREIS MUSIK GEMEINSAM ERLEBEN

**Werden Sie Teil unserer musikbegeisterten
Gemeinschaft und ermöglichen Sie mit uns
Musik für Hamburg.**



WEITERE INFORMATIONEN ONLINE UNTER:
WWW.ELBPHILHARMONIE.DE/FREUNDKREIS

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

